



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Armin, Fürst der Cherusker und Befreyer Deutschlands vom römischen Joche im neunten Jahre nach Christi Geburt

Massmann, Hans F.

Lemgo, 1839

24. Das Schlachtfeld

urn:nbn:de:hbz:466:1-29537

24.

Das Schlachtfeld.

Da wo im jetzigen Westfalen zwischen Minden, Detmold, Paderborn und Stadtbergen die Quellen der Lippe und Ems hervorbrechen und mehrere andere Bäche entspringen, welche durch die kleine westfälische Werra (einst Wirraha) und die Emmer nordwestlich und südöstlich zur Weser geführt werden, zieht sich im Halbmonde von der Diemel bey Stadtbergen ein rauhes Waldgebirge nach Nordwesten bis über die Stadt Snabrück hinaus, welches durch seine Sandsteinhöhen, die zu beiden Seiten älterer Kalkstein umlagert, die gegenseitigen Stromgebiete des Rheines und der Weser scheidet, indem es nach dem Rheine zu durch die sogenannte Senne sich in die Emsebene allmählig abflacht, nach der Weser zu aber gleich steiler abfällt.

Dieser ganze Bergrücken von Detmold bis Snabrück und weiter hinaus hieß zu Kaiser Karls des Großen Zeit und noch lange hernach der Snung, das ist, wenn man die älteren und niederdeutschen Lautklänge richtig und nach den Gründen besonnener Sprachforschung auflöst, das Aisen: (Aisen-) oder Göttergebirge, woher auch eben so die Stadt Snabrück ihren Namen führen dürfte.

Drey Hauptschluchten durchschneiden den Bergrücken und führen in das Weserthal und zur Weserscharte hinüber. Die eine unmittelbar aus dem Emsgebiete bey Bielefeld nach Herford; eine andere südlicher durch die s. g. Dören; die südlichste aber, da wo die Lippe entspringt, führt hinüber nach Detmold, welche Stadt im achten Jahrhundert unserer Zeitrechnung (so weit können wir bey ihr urkundlich oder schriftlich hinauf) noch wurzelrichtiger Theotmali, Thietmello hieß. Sie liegt am Fuße eines gegen 1200 F. über der Meeresfläche erhabenen Bergkegels, der im sechzehnten Jahrhundert noch der Theut genannt wurde, wie davon zwey zu seinen Füßen gelegene Höfe noch heutigen Tages die Teuthöfe heißen.

Auf diesem waldreichen Berge sind noch jetzt die Spuren und Ueberbleibsel einer uralten, aus gewaltigen Sandsteinquadern riesenartig aufgeführten Burg sichtbar. Die beiden großen über

einander aufsteigenden steinernen Burgwälle werden noch Hü-
nenringe genannt, deren unterer, kleinerer und kreisrunder
443 Schritt, der obere sich an den Gipfel des Berges anlehrende
größere 920 Schritte im Umfange hat. Die Trümmer aber
der ganzen Burg heißen noch heute, wie vor drey und vier
Jahrhunderten, zur Gröten Burg: sicherlich aber dürfte
dieses die Thindaburg (oder in römischer Schreibung Teu-
toburgis) seyn, nach welcher Tacitus den nächsten Theil des
Ösning-Gebirges, da wo die große dreytägige Vernichtungss-
schlacht entschieden wurde, die Teutoburger Waldschlacht
benannt hat.

Auf diesem heiligen Boden des Vaterlandes aber sind sieben
und achthundert Jahre nach Armin's Kämpfen abermals blutige
Schlachten für die Freyheit und den alten Glauben von densel-
ben Völkern, die sich damals nach ihren kurzen Schwertern mit
Einem Namen Sachsen nannten, gegen Pipin und Karl den
Großen geschlagen worden, welcher Letztere mit seinen Fran-
ken aus Gallien das dort angenommene Christenthum mit dem
Schwerte zurückbringen wollte, wobey die heiligen Denkmale des
alten Glaubens, namentlich die Irminsule unweit von und
mit der Erzburg (oder Stadtbergen) zerstört wurden, wäh-
rend Karl an der Lippe eine neue Karlstadt (Lippstadt? Lipp-
borg?) baute, bis nach dreißigjährigem Kampfe die Sachsen
dem neuen Friedensglauben sich dauernd ergaben.

25.

Die Tage nach der Varusschlacht.

Nie hatten die Römer eine solche Schlacht, ein solches
Schlachten erlebt. Nichts war dagegen des Collinus erzählte
Schlappe, nichts die im Kriege gegen die Parther in Asien unter
dem Feldherrn Crassus erlittene Niederlage. Dort nur Schmach,
hier in den westfälischen Wäldern gänzliche Vernichtung des
besten Heeres und mit ihm der ganzen Herrschaft. Dahin der
Kern der römischen Truppen, die Blüte der römischen Jugend